

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 8 (1898)

Heft: 5

Artikel: Die Bleichsucht (Chlorosis) : ihr Wesen, ihre Ursachen und ihre
Behandlung [Fortsetzung]

Autor: Imfeld

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Homöopathie lehrt dann weiter, daß ein bestimmter Arzneistoff, der im gesunden Organismus eine bestimmte Reihenfolge von krankhaften Zuständen hervorbringt, beim Kranken ähnliche aus natürlicher Krankheit entspringende Zustände verschwinden macht, heilt. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, diese Thatsache zu erklären, sowohl von Seiten des Begründers der Lehre, als von seinen Nachfolgern. Aber soviel Scharfsinn auch darauf verwendet worden ist, befriedigen kann keine der aufgestellten Theorien, und die Kritik hat verhältnißmäßig leichte Sache, das Unzureichende desselben klar zu legen, und das Suchen nach der causa proxima als ein verfehltes erkennen zu lassen. Ob wirklich die Heilung dadurch zu Stande kommt, daß die Arznei beim Patienten eine künstliche Krankheit erzeugt, die sich dann als der natürlichen überlegen erweist: ob sie durch bloße Indifferenzirung wie etwa bei der Elektrizität, erfolgt; ob die Aktion der Arznei unter allen Verhältnissen dieselbe ist und bleibt, oder ob verschiedene Heilweisen anzunehmen sind; ob innerhalb des Organismus ein Kampf stattfindet, wie zwischen zwei feindlichen Parteien, oder ob Arznei und Krankheit sich verbinden, um gemeinsam gegen die Ursache der Krankheit und deren Folge zu reagiren u. s. w., das alles ist unendlich leichter auszu-denken, als mit schlagenden Beweisen zu belegen. (Fortf. folgt.)

Die Bleichsucht (Chlorosis).

Ihre Wesen, ihre Ursachen und ihre Behandlung

(Dr. Imfeld).

(Fortsetzung).

Wie die Behandlung aller Krankheiten, so zerfällt selbstverständlich auch die Behandlung der Bleichsucht in eine allgemeine, hygienisch-diätetische, sich auf die von der Natur selbst

gebotenen Hilfsheilmittel beschränkende und in eine spezielle, auf die Anwendung von wirklichen Arzneimitteln beruhende. Beide Arten der Behandlung, die hygienische sowohl als die speziell medizinische, müssen Hand in Hand gehen, wenn ein erfolgreiches Resultat erzielt werden soll. Mit der Anwendung der natürlichen Heilmitteln allein, ohne Berücksichtigung der Arzneimittel, ist es nicht gethan; mit Anwendung der bloßen Arzneimittel, bei Vernachlässigung aller hygienischen Maßregeln, noch viel weniger.

Prophylaktisch, d. h. zur Verhütung der Krankheit, müssen wir bei jungen Mädchen, bei welchen schon eine erbliche Disposition zu derselben vorliegt, oder bei solchen die durch stattgehabte Krankheiten, oder durch Schäden in der Lebensweise und in der Lebensrichtung geschwächt und anämisch geworden sind, mit allen Kräften bestrebt sein durch alle uns zu Gebote stehenden natürlichen und ärztlichen Mittel den Organismus zu kräftigen und seine Widerstandskraft zu erhöhen, auf daß derselbe siegreich seinen Kampf um's Dasein bestehen möge. — Bei erblicher Anlage soll der Organismus gekräftigt werden durch gute Landluft und Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter, und zwar von der ersten Kindheit an; kalte Abwaschungen; mäßige Gymnastik und mit Verstand getriebener Sport wie: Spiele im Freien, Reiten, Velo-Fahren, Rudern, u. Richtige Eintheilung der Studienzeit mit Verhütung jeder geistigen Ueberbürdung; gesunde und kräftige aber einfache Kost, unter Vermeidung von geistigen Getränken, starkem schwarzen Kaffee und chinesischem Thee; bequeme den richtigen Erfordernissen des körperlichen Schutzes und der körperlichen Entwicklung entsprechende Kleider; kurz durch Erfüllung aller zur normalen Entwicklung und zum normalen Gedeihen unseres Körpers und

Geistes von der Hygiene gestellten Anforderungen. Die Arzneimittel sollen auch ihrerseits den einzigen Zweck haben den jungen weiblichen Körper zu stärken und seine Entwicklung zu fördern; keine Mittel entsprechen so sehr diesem Zwecke als unsere konstitutionellen elektro-homöopathischen Mittel, die wir anzu-
führen noch Gelegenheit haben werden. — Durch Krankheiten, oder sonstige Schäden geschwächte Mädchen können zum großen Theil durch die schon angegebenen hygienischen Maßregeln vor der Bleichsucht bewahrt werden; nur sind in diesem Falle mehr Ruhe (körperliche und geistige), den Verhältnissen besonders angepasste Kost, und besondere, je nach Umständen erforderliche Luft-, Land-, Seekuren, u. z. zu empfehlen. Frauen die nach einer Entbindung bleichsüchtig geworden sind, sind wie Kranke oder Konvaleszenten zu behandeln, bedürfen der größten Ruhe und dürfen nicht mehr stillen.

Bei der Behandlung bestehender Bleichsucht haben wir nun in erster Linie auf die Aetio-
logie, d. h. auf die Ursachen der Krankheit, Rücksicht zu nehmen. Ist die Krankheit durch Schäden in der Lebensweise und in der Lebensrichtung entstanden, so müssen wir — wenn immer möglich — zunächst bestrebt sein die Kranke in bessere Lebensverhältnisse zu bringen. War eine feuchte oder sonstwie unpassende Wohnung, Ursache der Krankheit, so muß sie verlassen werden; trug ungenügende, oder schlechte Nahrung die Schuld, so verordne man leichte und nahrhafte Diät; war hingegen die Nahrung zu reichlich und zu üppig, so ist dieselbe zu vereinfachen; bei anstrengender Arbeit in einer Fabrik oder in einer Werkstatt muß diese Arbeit, wenigstens temporär, eingestellt werden; haben unpassende Kleider (z. B. enge Nieder) mit zur Entwicklung der Bleichsucht beigetragen, so sind

dieselben sofort zu entfernen; Nachtwachen, allzu häufige und anstrengende gesellschaftliche Vergnügen erfordern eine längere Ruhezeit; man überwache die Anforderungen der Schule und die Wahl der Lektüre. Kurz, verhüte jede körperliche und geistige Ueberanstrengung und verordne auch da tägliche, aber mäßige Bewegung in freier Luft; sollte aber auch geringe Bewegung zu anstrengend sein, so ist wenigstens (natürlich bei guter Jahreszeit) täglicher Aufenthalt in freier Luft unentbehrlich.

Gestatten es die Verhältnisse der Kranken, so ist eine Veränderung des Aufenthaltes oft von außerordentlich gutem Erfolg. Am meisten empfiehlt sich ein Aufenthalt im Gebirge — mittleres Höhenklima — in der Nähe von schönen Waldungen, verbunden mit einer guten Milchkur; sehr wahrscheinlich hat bei der Gebirgsluft auch die Veränderung des Luftdruckes (Verminderung desselben) an dem Heileffekte seinen Antheil; es darf aber nicht unberücksichtigt bleiben daß ein zu stark verminderter Luftdruck (auf sehr hohen Bergen) selbst Ursache einer Bleichsucht werden kann. Veränderungen des Aufenthaltes, namentlich nicht allzu anstrengende Reisen, sind besonders zu empfehlen wenn psychische Einflüsse deprimirender Natur, wie Kummer, Sorgen, Liebesgram die erste Ursache der Bleichsucht gewesen sind; bei Heimweh ist selbstverständlich die rasche Heimkehr zur Heimath dringend angezeigt; freilich sind solche Reisen und Ortsveränderungen nicht immer durchführbar und bleiben oft nur fromme Wünsche. —

Der Aufenthalt an der Meeresküste darf nur sehr vorsichtig gewagt werden, ob schon Angaben vorliegen, nach denen gerade Seereisen die Bleichsucht am schnellsten geheilt haben sollen. Jedenfalls nehmen an der Meeresküste bei nicht wenigen Bleichsüchtigen die durch das Müdigkeitsgefühl erzeugten Beschwerden

erheblich zu und zugleich gerathen die Kranken in einen Zustand von Aufgeregtheit und Schlaflosigkeit, der den Aufenthalt am Meer unmöglich macht.

Erwähnt sei noch, daß von manchen Seiten Einathmungen von komprimirter Luft, Inhalationen von Ozon und starke hydrotherapeutische Kuren gerühmt sind. Das alles ersetzt nicht eine gute Waldluft und eine kalte Abreibung vor dem Schlafengehen; in Bezug auf Hydrotherapie ist zu sagen daß sie bei Chlorotischen nur dann in Anwendung kommen kann, wenn die Blutarmuth nur geringeren Grades ist, d. h. die Blutbildung nicht wesentlich gestört ist; in Fällen wo die Blutarmuth hochgradig ist und deshalb von den Kranken nicht so leicht eine kräftige Reaktion gegen die Einwirkung des kalten Wassers zu erwarten ist, möchten wir durchaus von stärkeren hydrotherapeutischen Prozeduren abrathen. Ebenso sind bei sehr vorgeschrittenen Graden von Chlorose Seebäder nicht zulässig.

Noch wichtiger als komprimirte Luft und Einathmungen von Ozon sind Bewegung in freier Luft, leichtes Turnen, schwedische Heilgymnastik (natürlich bei nicht allzu hochgradiger Bleichsucht), Luftbäder (bei schon abgehärteten Individuen), Sonnenbäder und elektrische Lichtbäder; das elektrische Lichtbad ist namentlich bei der Bleichsucht, und sonst anämischen Zuständen, von überraschend günstiger Wirkung, was wir bei unserem elektrischen Lichtbad in der Villa Paracelsia schon selbst zu konstatiren Gelegenheit gehabt haben, und was übrigens leicht erklärlich ist, da die Bildung der rothen Blutkörperchen namentlich unter dem Einflusse des Lichtes vor sich geht. — Eine Frage, welche in der Praxis häufig zur Entscheidung vorgelegt wird, ist die, ob man Chlorotischen die Ehe anrathen soll. Bei den Frauen, und häufig auch bei den Men-

ten, ist der Glaube verbreitet, als ob die Bleichsucht durch die Heirath geheilt werde; schon Hippokrates hat die Ehe als das sicherste Heilmittel empfohlen. Wenn auch das bei solchen Mädchen zutreffen kann die sich in der Sehnsucht nach der Befriedigung ihres geschlechtlichen Bedürfnisses in heimlicher Gluth verzehren, so ist diese Ansicht in den übrigen Fällen ganz irrthümlich; ja man sieht nicht so selten, daß Chlorotische nach der Heirath, und namentlich während der Schwangerschaft und nach der Geburt, durch eine vordem nie gekannte Heftigkeit der Krankheitsercheinungen gequält werden.

Bevor wir nun zu der eigentlichen arzneilichen Behandlung übergehen, muß ich hier noch gewisser Mineralquellen erwähnen, welche sich — und zwar mit vollem Rechte — eines großen Rufes in der Behandlung der Bleichsucht erfreuen, und sowohl zu Bädern als auch zum Trinken verwendet werden, in welcher letzterem Falle sie natürlich die größte Wirkung ausüben. Es sind diese Quellen meistens Eisenwässer; schwefelsaure Eisenwässer, alkalisch-jalginische und alkalisch-muriatische Eisensäuerlinge. Die wirklich ausgezeichnete Wirkung dieser Mineralwässer ist uns vom homöopathischen Standpunkte aus, betreffend die Wirkung der kleinen Dosen, sehr erklärlich; wir können dreist behaupten daß die meisten Mineralwässer von der Natur selbst gegebene homöopathische — ja komplex-homöopathische — Heilmittel sind und folglich in ihrem Charakter sich am meisten unseren elektro-homöopathischen Heilmitteln annähern. Unterstützt werden die Trinkkuren oft durch Sool-, Stahl- und Eisenmoorbäder, auch öfters durch aromatische Kräuterbäder. — (Schluß folgt.)